Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 13

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bissige Bisballade

Manches Jüngferlein möcht' zärtlich beißen, Doch die Zähne wackeln ihm zu früh, Und sein Lächeln kann nicht mehr verheißen, Wie so jugendfrisch sein Herzlein blüh'. Weshalb es in solchen argen Nöten Bu dem schneidigsten Schnörreflicker geht, Wo es dann mit lieblichem Erröten Gein Berlangen nach dem Biß gesteht.

Teures Gräulein, spricht dann der Vertraute Bu der Maid, die sich verschönern will, Die er aus- und inwendig beschaute, Teures Gräulein, halten Sie hübsch still! Meine Kunst wird Ihrem süßen Mündchen Neuen Reig und neuen Schmelz verleihn Küffen möcht's dann jeder und ein Stündchen Ihnen, liebes Juckerl-Schnuckerl, weihn.

Doch die Kunst, sie geht nach Brot, o Teure, Und fürnehmlich, was ein Zahnarzt ist, Dessen Kunst, sie fordert ungeheure Eigene Kosten, spricht dann der Dentist. Und dreihundert Gränklein muß ich haben, Soll ich schaffen, nicht von Gorg' gestört, Will ich mich am trocknen Brote laben (Und was etwa noch dazu gehört).

Mehnlich sprach jüngst in der Stadt der Leuch-Einer Maid ein Jahnmann feurig zu, [ten Und sie sah ihn, ach, mit tränenfeuchten Mugen an und lispelte: O du! Worauf er gar eiserig hantierte, Nach den Regeln hoher Kunst verfuhr, Und die Maid mit neuen Zähnen zierte, 21ch, so schön, wie niemals die Natur.

21ber diese 21rge, Undankbare, Sie vergaß, was sie so schön gemacht, Daß das Mammon koste. Und die Saare Rauft sich der Dentist bei Tag und Nacht. Sinnt auf Rache, tief, o tief getroffen, Und durchirrt die Gaffen wutentbrannt, Ist zum Bahnhof schließlich noch geloffen, Wo er plötzlich wie versteinert stand.

Aber dann regt sich das Leben wieder In dem Mann, im Geiligsten verlett, Und er packt ein Mädchen bei dem Mieder. Hab' ich dich, du Lilaluder, jett! Und als sie, die also Ungepackte, Da ihr Mäulchen öffnet, wüst zu schrein, Sährt er ihr in das vertriatrackte, Teure Mäulchen mit der Saust hinein.

Will der Schönen das Gebiß entringen, Doch das hält, o Jimmerjammer, fest! Geht es hier nicht zu mit rechten Dingen? Denkt er, und dann schüttelts ihn, o Pest! Eine Salsche hat er attackieret, Die die eigenen Sähne noch besitt -Und dann hat sich jämmerlich genieret Der Dentist und literweis geschwitt.

Uch, entschädigen muß er für die Schmerzen Und den Schrecken diese fremde Maid, Und aufs neue fühlt in seinem Bergen, 21ch, ein Biedermann die Not der Zeit. Ja, die Augen muß man offen halten, Sonst gerät man in den falschen Schlund, Und man muß den letten Rappen spalten -Lehret dieses Beispiel. Bleibt gesund!

Chestands=Freuden

herr Aräftner möchte seinen Neffen verheiraten und sucht zu diesem Iwecke einen bekannten Keiratsvermittler auf. Dieser legt ihm ein Register von heiratslustigen Damen vor - samt den entsprechenden Photographien.

Su seiner nicht geringen Ueberraschung findet er darunter auch Namen und Bildnis seiner Grau! Eiligst lauft Aräftner nach hause und verlangt Hufklärung von seiner Grau.

"Was schreiste denn so?" ruft Grau Aräftner empört! "Es war ja doch nur in der Zeit, wo du so schwer krank warst, Kräftner!" fügt sie hinzu. Sranz Wagner

Torso

211s ein Gott im Parke Wanden sie dir Aranze, Gelbst ein König krönte dir das haupt. Doch seit jenem Lenze Sraß es dir am Marke,

Daß ein Jüngling dir den Arang geraubi. Trübe Beit durchlöchert, Was einst schön zu schauen, Und im Wetter wardst du alt und grau.

Jorn in finsteren Brauen Stehst du da verknöchert

Und dein schlanker Leib ward plump und rauh.

Wo dein König wohnte, Muß das Land nun dürften, Und der Teich des Parks liegt wie ein Sumpf. Götter ohne Sürsten, Sürsten als Entthronte

Stehn im Gerbst der Zeiten wie ein Rumpf ... Carl Friedrich Wiegand.

Aufklärung

"Rachel, sag', was is a natürliches Kind?" ""Das weißt du nig? 21 natürliches Xind — is a außereheliches.""

"Wieso?"

""Weil das Kinderkriegen in der Ehe nachgerade heutzutag' schon was Unnatürliches geworden ist!"" 8.23.

naine und Graber

Was man immer mag beschließen, stets wird es die Herrn verdrießen, denn allein im Gegenteil liegt nach ihrer Unsicht Heil. Kommt der Rat mit saurem Schweiß ju dem Resultate Weiß. sett gewiß sofort verr Naine schroff sich auf die Hinterbeine, sekundiert entrüstet Graber ihm mit tiefempörtem 21ber. Kommt er aber seines Parts 3u dem Resultate Schwarz, sett sich ebenfalls Herr Naine schroff auf seine Hinterbeine, spricht empört der edle Graber ein entrüstungsvolles Uber. Edler Graber, edler Naine, soll ich sagen, was ich meine? Edler Naine, edler Graber, Euch zwei beiden sticht der Kaber: gerne möcht' ich euch vermiffen, euch, die alles besser wissen: geht doch in den Wurstelprater mit dem Nasperlitheater!

Teffiner Stimmigsbildli

Gide-n is Groidevaur Wüest bin Chriegsgricht inagheit, Js adeß Signor Serraris 21u gar nümme recht ufgleit, Rutsche hin und rutsche here, 21alueg Bossi, - Bossi ihn: -Lohne Beid sospiri swere, Bossi said: "Blamiert igg bin!" Dänn: Serraris - Groidevaug Sono, — chame säge so, — Tutti Beidi us ff: Hettid beffer ghalte Läff! Wänd au hoffe, aspetare, Daß nid Ungst sei troppo grande: Chönnti suns in Hose fahre, Und sie magge gang su schande. Hosestoff is jeto tüüre: Dieci Granggi koste Meter; Was au Sorge magge chönti Em Editor Boffi Beter. Uber Bundesrat hät rechte: Die sind us em ff slechte, Wo, will's lüge, simpfe tüend, Jetz für Hose-n Ungst ha müend! Sidelbini

Beim Damenarat

"Aber, Herr Doktor, ich kann mich doch unmöglich im Semd vor Ihnen zeigen?" sagt gang schüchtern das junge Grauchen.

"Nun," antwortet der zerstreute Doktor, "dann zieh'n Sie meinetwegen das hemd auch aus!"



Srau Stadtrichter: J hä
fuß gmeint, i well nüme
veruse, bis de Chrieg übere
sei; mr mueß si ja äsänigs
vor de säinde schiniere, wem'r liest, wie l' denand abmethged an allnen Orte und
wie l' in Parlimentere eisder
na verstüechter vo Chrieg
brüeled und säb mueß mr.
serr Seusi: Das tönt anderst weder ä scho von Ihren
Ebebildere Gottes. Jeh händ
ja die Tüssche wieder ä neus Vose-Instrement
ersunde, wo l' die Undere chönd mit Sür klystiere.
Es sehlt ieh nu na, daß mr denand uf 38 Xilometer mit Upperäte cha chemisch zersehe, daß ganzi
Urmeekorps zu- sössel seinen us verlausid oder
verdousid.
is au Stadtrichter: Rüssed Sie näd z'lut, wenn

verdoulito. Srau Gladtrichter: Aüesed Sie nüd 3'lut, wenn 's en Berliner ghörti, seiti dä gli: "Werden wir gleich 'raus haben, was!" Serr Seussi: Es nimmt ein nu Wunder, daß Jhr Chrisse na nie probiert händ, denand 3' Todz'bete, das wär na ä gottgselligeri Wasse weder 's Ver-

das wär na ä gottgfelligeri Wasse weder 's Berslücke.

Brau Stadtrichter: Bersündiged Sie sich nüd ä so, es sist eim ja sust volland und weh, wä mir Tag und Nacht ä so ghört bumbere us em Elsös unen ue. Gerr Seussi: Ar voird's seh dänn wohl ä Bit lang nüme möge ghöre, wenn's "Bolksrecht" mit derige Kalibere zuedumbidiert, wie in letste Tage. Ar wur scho meine, die paar Baine voll Stadtrög göbtid ar Usschlag bi Berdun, wie so weber en bapierene Spedakel versüchred.

Brau Stadtrichter: Mira wohl, ich fürche die Kote näme, sied krieget wird. Borane händ stadtschap wettid fresse und wo de Chrieg agangen ist, sind wettid fresse und wo de Chrieg agangen ist, sind se wentsche Serr Seussi: Perse, sie werded tenke, se länger daß krieget werdt, delto größer Güse chömid zäme und dänn hebid sie se eisacher und ringer, wenn sim dann hebid se seisacher und ringer, wenn sim sen seisachen seisachen

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233 Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5 Telephon 4655.

